

**ENTWURFSERLÄUTERUNG**

**Raumbildender Ausbau des U-Bahnhof Friedrich-Ebert-  
Platz der U 3**

**Phase 3: Entwurf**

Stößlein Architekten mit Peter Kampehl

Veillodterstraße 1  
90409 Nürnberg

## Konzept Städtebau - Präsenz am Friedrich-Ebert-Platz / Aufgänge

Der geplanten Gestaltung der oberirdischen Elemente des U-Bahnhofes liegt die Analyse der Elemente zugrunde, die die städtebauliche Wirkung des Friedrich-Ebert-Platz bestimmen. Der Platz ist aufgrund seiner Form und seiner Möblierung derzeit kaum als zusammengehöriger Raum erkennbar. Deswegen sollen die neuen Elemente städtebaulich wirksam in den Vordergrund treten und der Platzmöblierung ein prägnantes Thema geben, dem sich die bereits vorhandenen, heterogenen Elemente weit gehend unterordnen.

- Zeichenhafte Städtebauliche Objekte / Präsenz des U-Bahnhofs auf dem Platz

Die Umwehrungen, bzw. die Überdachungen der Aufgänge sollen als zeichenhafte Objekte gestaltet werden. Dabei wird ihre Funktion zur Grundlage der Gestaltung. Die Ordnung der sechs Aufgangsbauten auf dem Friedrich-Ebert-Platz ist modular aufgebaut. Die Betonumwehrung, die gleichzeitig den nötigen Anprallschutz übernimmt, bildet bei allen Aufbauten den Sockel und damit eine schützende und einfassende Geste. Dort wo Haltestellen in direkter Anbindung zu Aufgängen bestehen, weiten sich die Umfassungen bis zu den Sitzplätzen aus. Bei den nicht überdachten Aufbauten verlaufen vertikal stehende und 4 Meter hohe Betonschwerter über die Brüstung hinaus. Sie fungieren als Orientierungszeichen, Gestaltungsmerkmal und Informationsträger. Diese Betonschwerter finden sich auch bei den überdachten Aufgängen, wo sie statisch wirksam die Lasten des Daches aufnehmen.

Im Bereich der drei parallelen Aufgänge der Bucher Straße entsteht ein zueinander rhythmisierte und in ihrem Verlauf versetzte Leitlinie längs der Straßenführung.

Diese Betonwände werden in gestaltetem Sichtbeton mit einer glatten Schalung ausgeführt. Die überdachten Aufgänge A1 und A7 erhalten ein aus dem Betonschwert heraus verlaufendes Betondach, das als Rahmen die horizontale und vertikale Verglasung fasst.

- Aufgang A1 vor dem Denkmal geschützten Gebäude im Kirchenweg  
Die Überdachung des Aufgangs soll hier nicht in den Hintergrund treten, sondern stellt sich bewusst vor die Jugendstilfassade. Die Form des Aufgangs zielt aufgrund der vorher bereits festgelegten und städtebaulich schwierigen Lage des Aufgangs (Ausrichtung und Nähe zur Umgebung) bewusst darauf ab, dass der Aufgang als Objekt, das aus dem Untergrund auftaucht, wahrgenommen wird. Der Aufgang macht sich damit von städtebaulicher Einpassung weitgehend frei.

Gleichzeitig erreicht die große Transparenz der Konstruktion, dass ein Durchblicken vom Friedrich-Ebert-Platz auf die dahinter befindliche Jugendstilfassade möglich ist.

Die Verglasung innerhalb des Dachrandes und möglicherweise nötige vertikale Glasanteile werden weitestgehend zurückhaltend konstruiert. Die Abstützungen dieser Überdachung entwickeln sich aus der Materialität und Geometrie des Aufgangs und tragen zu einer körper- und objekthaften Wirkung des gesamten Bauteils bei.

### **Konzept der räumlichen Ausprägung des U-Bahnhofs**

Der Leitgedanke der Innenraumgestaltung des U-Bahnhof Friedrich-Ebert-Platz besteht darin, durch gezielte Eingriffe die Funktionalität des Bauwerks zu stützen und eine bauliche Umgebung zu schaffen, die für die wartenden Benutzer ein angenehmes und geeignetes Ambiente schafft.

- **Warme Leitfarbe**

Die geplante rot-orange Leitfarbe des Bahnsteiges spielt für das Konzept der räumlichen Ausgestaltung eine wichtige Rolle. Hoch verdichtete, durchgefärbte und mit Glasgranulat akzentuierte Betonwerksteine sollen auf der Bahnsteigebene verlegt werden und diese farblich betonen. Blockstufen aus demselben Material führen die Farbe über die Treppen zu den Ausgängen.

An der Decke über dem hohen Bahnsteigbereich und in der Verteilerhalle wird die Leitfarbe ebenfalls verwendet, so dass sie sich wie ein Band durch das Bauwerk zieht und die Einzelräume des Bahnhofs optisch miteinander verknüpft.

- **Räumliche Überhöhung und Differenzierung der Bahnsteigebene**

Die bauliche Hülle des Bahnhofs sieht vor, dass der Bahnsteig etwa zur Hälfte von der Verteilerhalle überdeckt wird und zur anderen Hälfte in einer um ein halbes Geschoss höheren Halle liegt.

Diese räumliche Unklarheit wird im raumbildenden Ausbau mit seitlichen Einbauten nachgebessert, die sowohl im niedrigen, als auch im hohen Bahnsteigbereich einen basilikalen Querschnitt erzeugen.

Dabei bleibt die räumlich wahrnehmbare Höhe über den Schienen gleich, die über dem Bahnsteig wechselt je nach Situation.

Die räumlichen Einbauten sind als Lamellen vorgesehen, die optisch in der Diagonalen gesehen den Raum schließen aber als Einzelelemente den für eine mögliche Verrauchung nötigen Luftraum nicht einengen.

Innenseitig der Lamellen über der Kante des Bahnsteigs wird die Beleuchtung geführt, so dass das Beleuchtungsband in der Konstruktion integriert werden kann und nicht gesondert abzuhängen ist. Der Lichtaustritt an der Lamellenkante und im hohen Bereich vertikal angeordnete Einzelbeleuchtung verstärken die räumliche Wirkung dieses innenarchitektonischen Elementes.

Aufgrund der porigen Oberfläche der Lamellen wird der Nachhall auf der Bahnsteigebene reduziert, so dass auf die Deckenbelegung mit Akustikelementen verzichtet werden kann.

Die Dichte und Tiefe der Lamellen ist genau auf die beabsichtigte Raumwirkung und die Funktion als Akustikfläche abgestimmt.

- Wandbelegung in der Bahnsteighalle

An den Seitenwänden jenseits des Bahnsteiges wird jeweils ein längs verlaufendes Fries künstlerisch gestaltet.

Das Fries verkleidet die Wand nicht, sondern belebt sie mit sparsamen und gezielt eingesetzten Mitteln. Das Fries selber besteht aus einer plastischen Netzstruktur, deren akustisch wirksame Pixel auf die Wand gesetzt sind und deren heller gestrichene Fläche gegenüber der Wand um zirka 5 cm hervortritt.

Mit der spielerischen Netzstruktur wird die dekorative Haltung der Architekturelemente der Jugendstilbebauung des Friedrich-Ebert-Platz aufgegriffen und assoziiert.

- Verteilerhalle

Die Verteilerhalle greift die Gestaltungselement des Bahnsteig auf und bildet ein gestalterisches Ganzes.

Ihr räumlich vorgegebener Querschnitt wird durch die Aufreihung von vertikalen und hinterleuchteten Stelen an den Seitenwände strukturiert, die seitlichen Begrenzungen des Raumes werden akzentuiert, der Raum in seiner Ausrichtung und Wegeführung unterstützt.

Der farbige Bodenbelag wird auf den Hauptbewegungsbereich reduziert, die Führung der Benutzer wird so lesbar. Die farbige Behandlung der Decke über dem farbigen Bodenfeld verstärkt die beabsichtigte Wirkung. Die diffuse Beleuchtung der Seitenwände lässt diese optisch zurücktreten.

Das zur Ausleuchtung der Verteilerhalle nötige Deckenlicht wird über dem akzentuierten Bereich konzentriert und durch die Wandbeleuchtung ergänzt. Auch diese Maßnahme verdeutlicht die Wegführung zur Bahnsteig hin.

A handwritten signature in black ink, consisting of several loops and a horizontal stroke at the end.

Zusammengestellt:

Stößlein Architekten

Nürnberg, den 21.09.2005